Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 47 (1952)
Heft: 4

Artikel: Der Heimatschutz gestaltet das neueste Kraftwerk am Rhein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173458

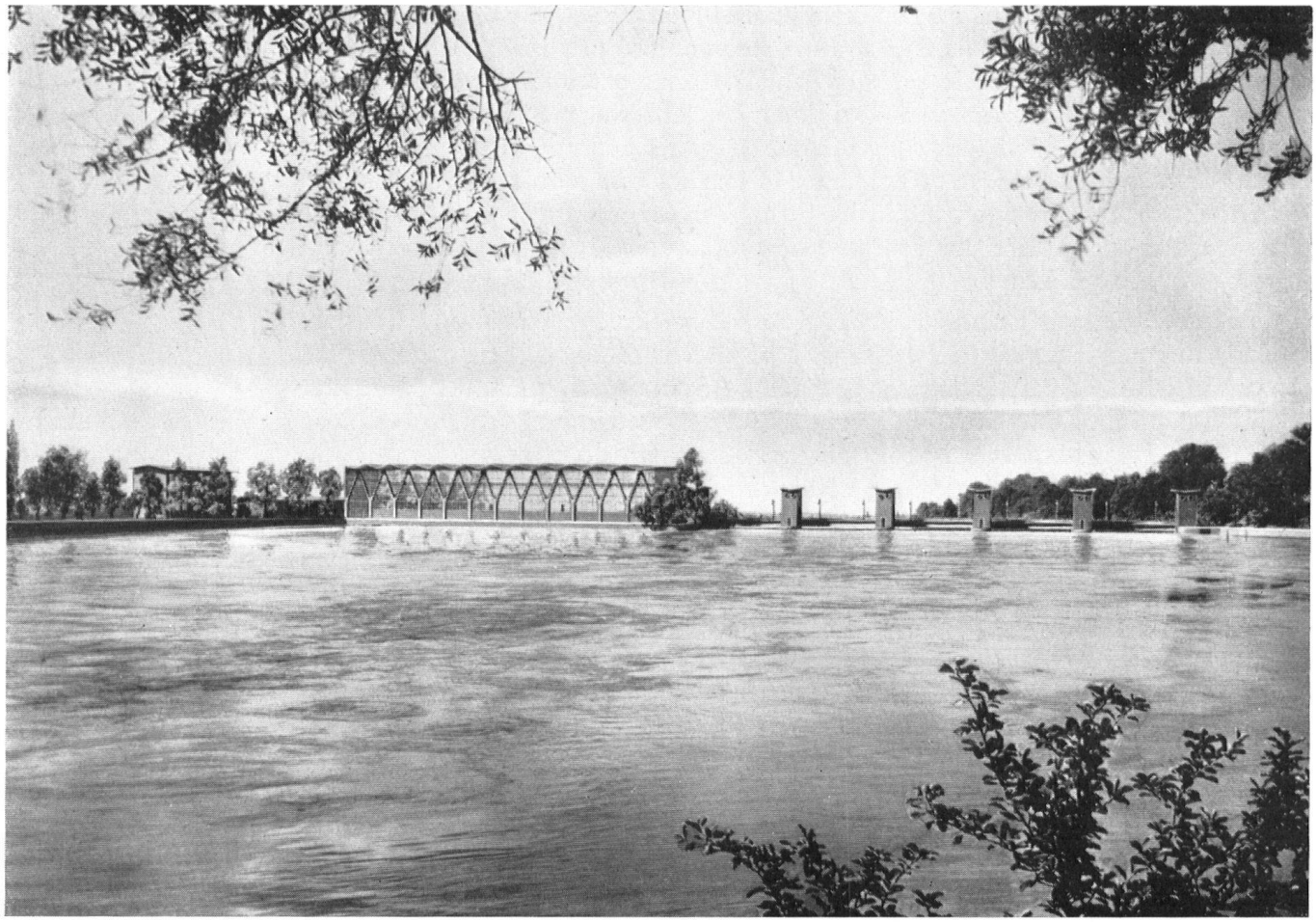
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



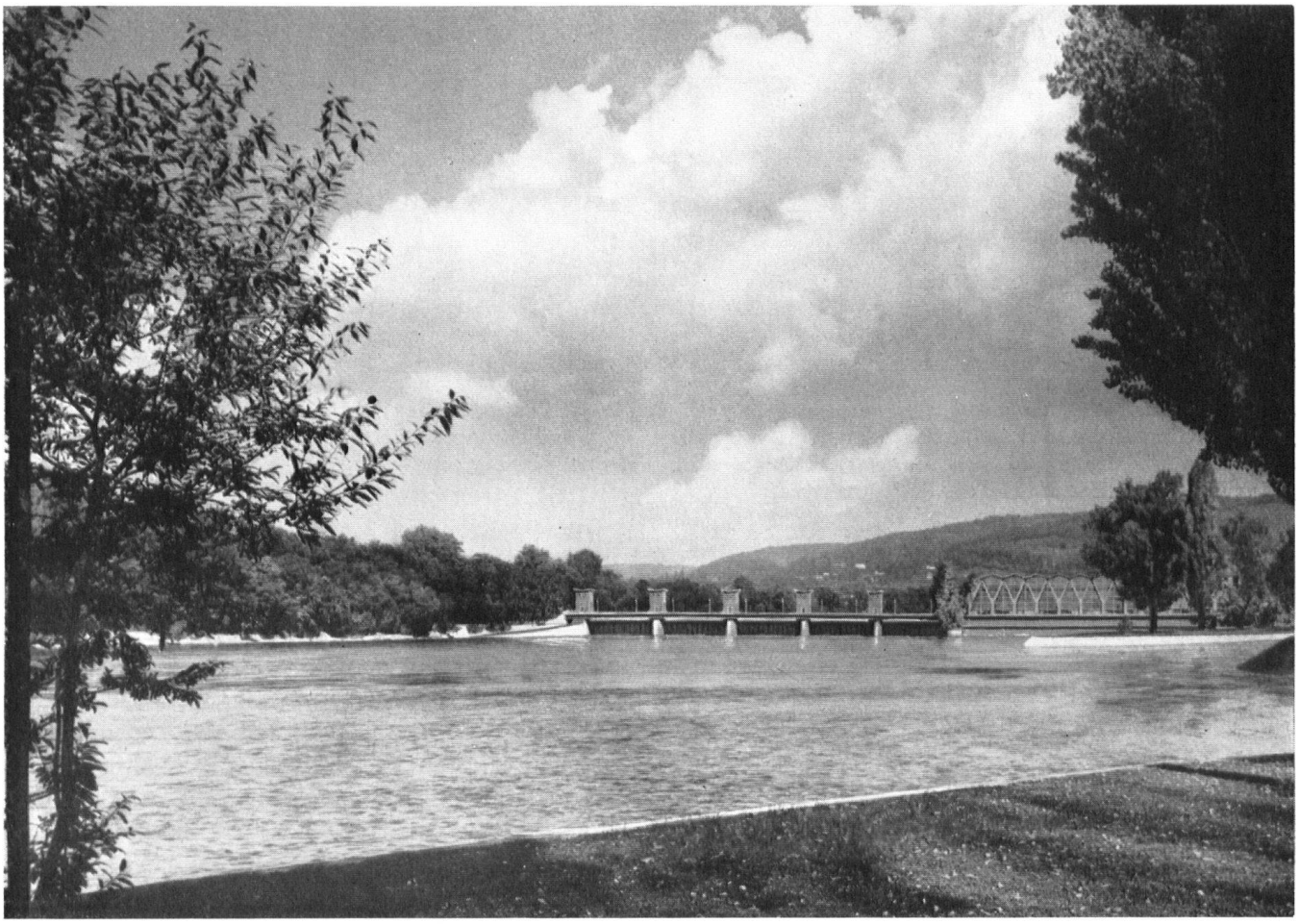
Kraftwerk Birsfelden — von oben: das Modell ist in ein Bild der natürlichen Landschaft hinein montiert.

Telle se présentera, en amont, l'usine électrique de Birsfelden.

Der Heimatschutz gestaltet das neueste Kraftwerk am Rhein

Diese Überschrift ist mit dem bekannten »Körnchen Salz« zu verstehen. Man hat »dem Heimatschutz« in letzter Zeit jedoch so viel Sünden nachgeredet, die er nicht begangen hat, daß er füglich den Spieß einmal umdrehen und sich einer Leistung rühmen darf, an der er wenigstens durch maßgebende Männer aus seinem Kreise beteiligt ist, und die überdies von der Landesleitung und den beiden anliegenden kantonalen Heimatschutzvereinigungen Baselstadt und Baselland rückhaltlos gutgeheißen wird: Wir meinen das von Prof. Dr. h. c. Hans Hofmann und seinem Mitarbeiterstab gestaltete *Kraftwerk Birsfelden bei Basel.* Es dürfte das in seiner äußeren Erscheinungsform neuzeitlichste Kraftwerk der Schweiz werden und damit der blindlings weitererzählten Legende, der Heimatschutz sei ein Feind des Kraftwerkbaues, ein Ende setzen. Zugleich soll es aber auch ein Beispiel dafür werden, was aus der Zusammenarbeit des im Sinne eines neuzeitlich verstandenen Heimatschutzes wirkenden Baukünstlers mit den Fachleuten der Technik entstehen kann; der Gewinn liegt auf beiden Seiten.

Majestätisch strömte der Rhein bis jetzt zwischen Grenzacher Horn und dem grünen Ufer des Hardwaldes der Stadt Basel entgegen. In diese herrliche, allen



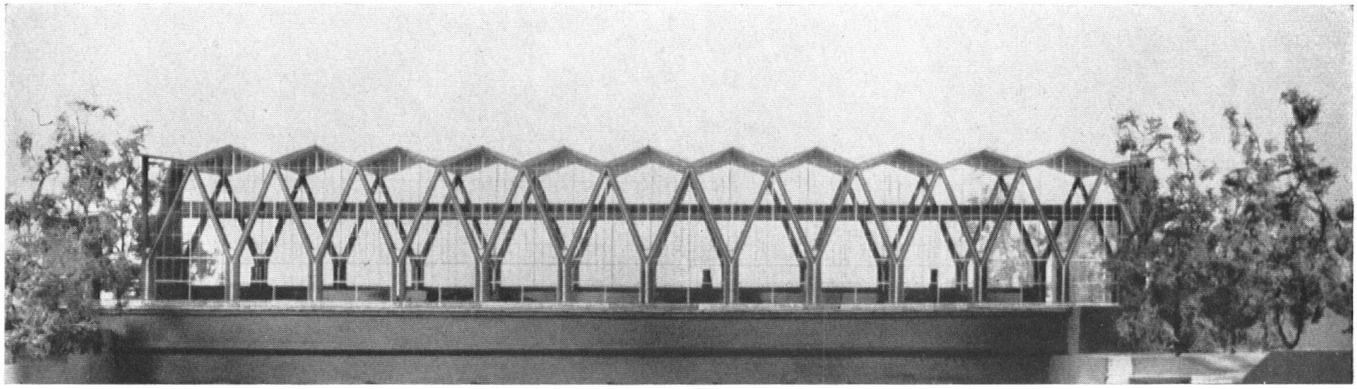
Kraftwerk Birsfelden — von unten: die Bauten und die Bäume bei der Kanalmündung rechts sind nach einer Modellaufnahme ins Landschaftsbild eingefügt.

Ici, le montage photographique montre le côté aval. Des arbres seront plantés à l'embouchure du canal.

Baslern ans Herz gewachsene Flußlandschaft mußte das Kraftwerk gesetzt werden, das der mächtig wachsenden Stadt einen gewaltigen Zuschuß an Kraft, Wärme und Licht bringen soll.

Drei Baustudien von Architekt Trüdinger lagen vor, als unsere Basler Heimatschutzfreunde der Regierung das Begehren stellten, sie durch einen Fachmann des Heimatschutzes begutachten zu lassen. Prof. Dr. H. Hofmann, Mitglied unseres Zentralvorstandes, übernahm die Aufgabe, trug neue Gedanken in die Planung und erhielt nach einem über mehrere Jahre sich erstreckenden vertrauensvollen Gedankenaustausch mit der Werkleitung und ihren Ingenieuren den Auftrag, zusammen mit den Architekten Bercher und Zimmer und dem Stadtgärtner Arioli die Gestaltung der sichtbaren Werkbauten und der sie umgebenden Landschaft durchzuführen. In dieser doppelten Eigenschaft, als Werkarchitekt und Vertrauensmann des Heimatschutzes, entwarf Prof. Hofmann, in bester Zusammenarbeit mit Dir. Aemmer und Ing. Aegerter von der Firma Bossardt & Aegerter, das neue Werk, das wir unsern Lesern hier in Bildern vorstellen.

Jedes Bauwerk ist der Ausdruck einer geistigen Haltung. Die bis heute üblichen Kraftwerke an unseren Flüssen stehen als mächtige, querübergestellte Bauklötze in der Landschaft; der gewöhnliche Sterbliche weiß nicht, was in ihnen vorgeht. Er versteht zwar, daß aus diesen »Monolithen« auf geheimnisvolle Weise Licht,



Modellaufnahme des Maschinenhauses mit seinen Betonträgern und Glaswänden. Der weiße Strich am Fuß der Träger deutet den Wanderweg an, von dem aus die Leute einen freien Einblick in das Maschinenhaus haben werden.

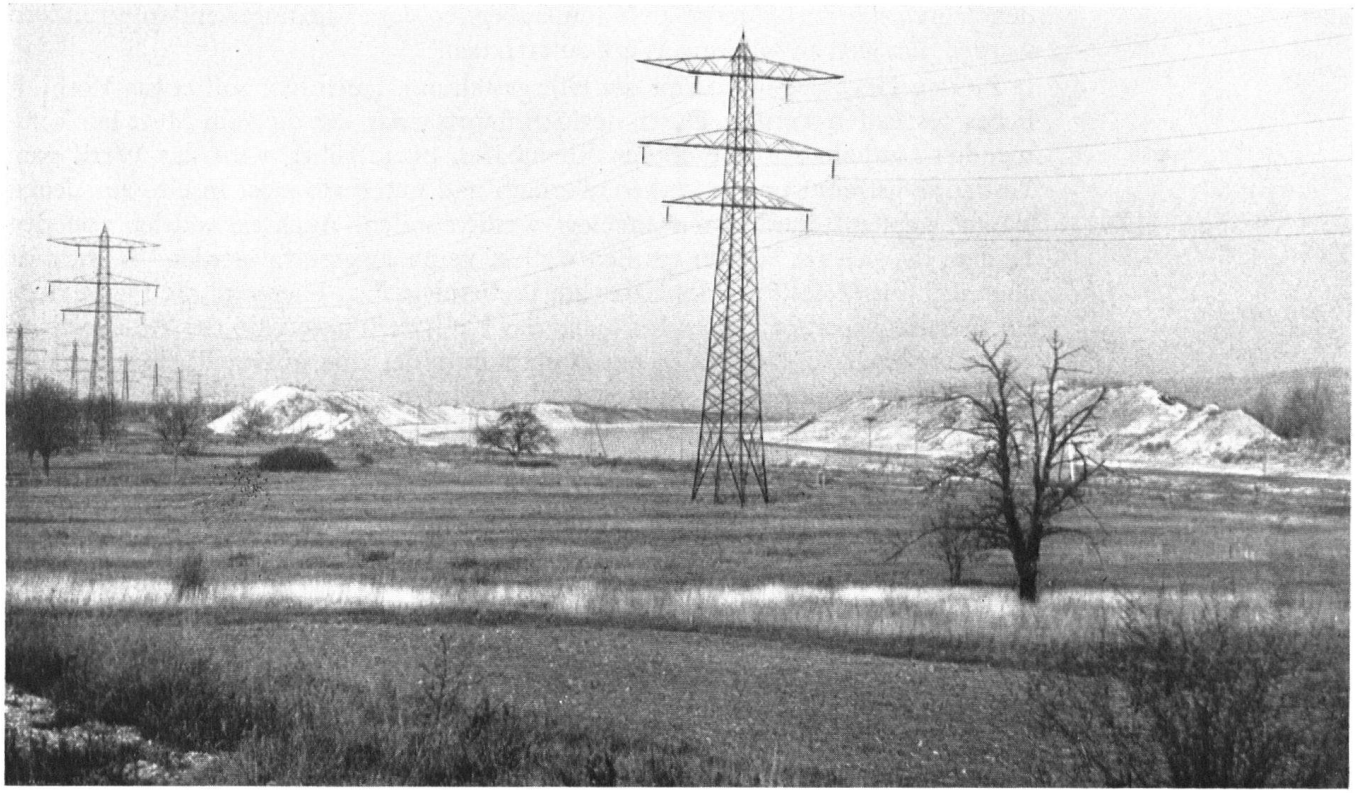
Au pied des verrières et de leur élégante armature de béton, un promenoir permettra au public de contempler la chambre des machines.

Wärme und Kraft in seine Wohnung fließen; dennoch erscheinen sie ihm fast als eine Art Zwingburgen, die unsichtbare Machthaber in unser schönes Schweizerland hineinstellen. Sollte auch das Kraftwerk vor den Toren der Stadt Basel solch ein Fremdkörper werden? Hier setzte sich Prof. Hofmann ein anderes Ziel. So wie es ihm schon an der Landesausstellung gelungen war, Industrie und Technik unserem Volk in einer Weise darzustellen, die sein Gefühl menschlich ansprach, so sollte auch die große Birsfelder Kraftquelle der Bevölkerung nahe gebracht und verständlich gemacht werden. Eine prachtvolle Naturlandschaft mußte zwar geopfert werden. An ihrer Stelle wird jedoch eine neue, von Menschenhand gestaltete Naturanlage treten, in deren Mittelpunkt und zugleich als ihr Schmuckstück die Werkanlage sich erheben wird, in der das stürzende Wasser die die ganze Stadt belebende Kraft erzeugt.

Was ist das Neue an dem Werk? Unsere Bilder lassen es ahnen. Vor allem wird die gewaltige Halle, in der die Stromerzeuger stehen, als »Glashaus« gebaut, dessen Dach und Wände nur von wie Baumäste aufstrebenden Betonpfeilern getragen werden. Wer unterhalb des Werkes am Ufer steht, wird wie durch einen feingerippten Kristall hindurch die weiter oben liegende Landschaft sehen. Maschinenhaus, Staumauer und Wehrtürme werden überdies in einem matten Grün gestrichen, wobei die weißumrandeten Rundfenster der Wehrpfeiler in leicht humorvoller Art in die Weite blicken. Das Ganze soll nicht massig, monumental und trutzig-abweisend, sondern leicht, fröhlich und einladend wirken.

»Einladend« — dieses Wort drückt die Grundgesinnung aus, in der das Werk gestaltet werden soll. Über das Schützenwehr und entlang der verglasten Halle wird ein Fußweg über den Fluß führen, so daß jedermann aus nächster Nähe und mit eigenen Augen sehen kann, wie das Werk arbeitet. Noch mehr! Über eine Treppe kann der Wanderer jederzeit auf eine Galerie im Innern der Halle hinaufsteigen und auf die vier mächtigen, dumpf summenden Generatoren, in denen in rasender Umdrehung der Kraftstrom entsteht, hinunterschauen. Der Blick wird eindrucksvoll genug sein! Die Halle ist 120 m lang und 22 m breit und hat beinahe die Ausmaße eines Domes. Auch die Generatoren werden farbig, wahrscheinlich rot gestrichen sein. Niemand wird sich der klaren, vergeistigten Schönheit dieser Werkstätte der gebändigten Natur entziehen können. Nachts wird die Halle überdies in hellem Lichte erstrahlen, und ihre Spiegelung im ruhigen, gestauten Oberwasser wird von zauberhafter Wirkung sein.

So kann man sich denken — und die Erbauer hoffen es —, daß in den kommen-



»Landschaftsgestaltung« bei Kraftwerken jenseits der Landesgrenzen: Der Aushub des neuen Rheinkanals im Ober-Elsaß, der sich wie eine Düne oder ein Wall erstarrter Lava in öder Abscheulichkeit durch die Landschaft zieht. Das Weitere scheinen die Unternehmer »dem Zahn der Zeit« zu überlassen.

Au-delà de nos frontières, les entrepreneurs de forces hydrauliques ont peu d'égards pour le paysage. Le percement du canal du Rhin, en Haute-Alsace, en offre une image aussi triste qu'éloquente: les déblais sont laissés sur place.

den Jahren die Basler gerne an Sommerabenden dem Rheinufer entlang wandern werden, um sich an »ihrem« Werk zu erfreuen.

Zu den Hochbauten kommt die Ufergestaltung. Auch hier soll etwas Vorbildliches geschaffen werden. Durch den Schiffahrtskanal, der die vom Meer her kommenden Lastkähne in die oberen Rheinhäfen hinaufführt, wird das Werk vom Festlande getrennt und entstehen oberhalb und unterhalb zwei Inseln, auf denen Bäume gepflanzt und Rasen angelegt werden sollen. Auch sie werden von den Leuten, die sich am Wasser erholen wollen, gerne aufgesucht werden. Wichtig ist aber auch die Gestaltung des Ufers am Festlande selbst. Hier sind die Dinge noch im Werden begriffen. Schon heute hat das Kraftwerk unterhalb der Anlage einen 40 m breiten Uferstreifen bis zur Einmündung der Birs in den Rhein erworben. Auch er soll in eine Anlage umgewandelt werden. Weiter landeinwärts sind die Kantone Baselstadt und Baselland und die Gemeinde Birsfelden Eigentümer des Bodens. Wieviel sie zur Verbreiterung des Grünstreifens zur Verfügung stellen wollen, ist noch abzuklären. Die Basler und Landschäftler Heimatschutzfreunde haben die Meinung, die beiden Regierungen möchten hier möglichst großzügig sein. Ihr Wunsch wird vom gestaltenden Architekten und dem auf diesem Gebiet besonders eng mit ihm zusammenarbeitenden Stadtgärtner Arioli geteilt. Guter Wille, etwas Vorbildliches zu gestalten, ist allgemein vorhanden. Möge er auch in die Tat umgesetzt werden können.

Für die Basler Naturfreunde ist wichtig, daß neben dem Werk vorbei auch ein bequemer und schöner Wanderweg zum Hardwald hinauf angelegt wird. Das bewaldete Ufer auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses steht heute schon unter Naturschutz. Auch dort denkt man daran, unterhalb des Werkes am strömenden Wasser und oberhalb am kommenden Stausee einen Wanderweg anzulegen.

Bewußt haben wir in unserem Berichte die Angaben über die technische und wirtschaftliche Bedeutung des Werkes und seine Kosten beiseite gelassen. Die einzige Angabe mag hier genügen, daß das Werk Birsfelden 362 Millionen Kilowattstunden Strom, d. h. mehr als 1½mal so viel wie das umstrittene Rheinauer Werk, einbringen wird, wobei der gesamte Strom der Schweiz zugute kommt.

Das alles ist ebenfalls bedeutungsvoll. Bahnbrechend aber ist der neue Geist, aus dem heraus der Bau des Birsfelder Werkes erstmals unternommen und gewagt wurde. Es erfüllt den Heimatschutz mit Genugtuung, daß ein Mann aus seinen Reihen auf diesem Weg in die Zukunft voranging.

Où le Heimatschutz édifie l'usine la plus moderne des bords du Rhin . . .

La Ligue du patrimoine a été chargée de tant de péchés qu'elle n'a point commis, qu'elle ne rechigne pas devant l'occasion qui lui est donnée de se décerner — « cum grano salis » — des compliments mérités! C'est en effet à un membre du comité central, le professeur et docteur honoraire H. Hofmann, qu'on doit un projet d'usine électrique à Birsfelden, près Bâle, d'une conception entièrement nouvelle, bien propre à détruire la légende qui fait passer notre association pour l'ennemie jurée des forces hydrauliques. C'est mieux encore: une utile expérience où la technique et le Heimatschutz entrent en collaboration selon les principes si nettement définis à la dernière assemblée générale, par le président central, M. Burckhardt.

L'alimentation de la ville de Bâle en courant électrique avait nécessité le sacrifice d'un paysage fluvial très cher au cœur des Bâlois. Plusieurs projets étaient en

jeu, lorsque la section de Bâle obtint des autorités la consultation d'un de nos spécialistes. Après plusieurs années de besogne fructueuse avec les directeurs et ingénieurs de l'entreprise, et bien servi par un excellent état-major d'architectes, M. Hofmann mit au point le plan général. Jusqu'à présent, les usines au fil de l'eau se dressaient comme d'inquiétants mastodontes. Ici, au contraire, l'architecte a édifié, au propre et au figuré, une « maison de verre ». Les turbines, peintes en rouge comme de beaux jouets, travailleront dans une immense halle transparente, en forme de dôme, de 120 m. de long et 22 m. de large. Une galerie intérieure ouverte aux visiteurs permettra d'embrasser du regard toute l'installation. Le béton du barrage et des machines sera peint de la couleur des algues, et leurs hublots refléteront au loin la lumière. La nuit, l'usine éclairée se mirera dans le bassin d'accumulation. De beaux jardins sertiront ce joyau moderne qui, bannissant tristesse et lourdeur, doit être avenant, adjectif inouï pour une usine, de façon que les lieux deviennent un but mérité de promenade.

Vom »elektrischen Heimatschutz«

Was der wahre Heimat- und Naturschutz sei, darüber gibt es viele Meinungen. Doch in einem scheint man übereinzustimmen: daß nämlich wir Elektrizitätsleute sicher nichts davon verstehen, daß alles, was mit Elektrizität zu tun habe, dem Heimat- und Naturschutz zuwiderlaufe. — Stimmt das?

Lasse man einmal einen Mann aus dem »Stangenwald« zum Worte kommen!

Wir gestehen vor uns und aller Welt freimütig ein, daß wir viel gesündigt haben. Doch waren es, so dürfen wir zu unserem Troste sagen, in der Mehrzahl Jugendsünden, wenn es auch manchem scheinen mag, unsere Jugendzeit habe reichlich lang gedauert. Nun, heute jedenfalls sind die schlimmsten Jahre hinter uns.

Wie es zu gehen pflegt, haben auch wir unsere ungefreuten Streiche nicht allein begangen, sondern in mehr oder weniger guter Gesellschaft. Doch sprechen wir ernst! Es galt fast über Nacht — denn was sind ein paar Jahrzehnte vor den Jahrhunderten der Baugeschichte! — Kraft und Licht in jedes Haus und in jede Arbeitsstätte zu führen und für alle Teile dieser ungeheuren, das ganze Land umfassenden Einrichtung — vom Kraftwerk bis zum letzten Ganglämplein — die rechten und sogar schönen Formen zu finden. Man überlege sich freundschaftlich, was das für eine Aufgabe war — und dabei war sie uns, den Technikern, gestellt! Kein Wunder, daß wir damit Schwierigkeiten hatten. Nicht nur wir! Wir waren nämlich meist klug genug zu merken, wo wir hängen blieben, und riefen Leute zu Hilfe, von denen wir erwarten durften, daß sie es besser wüßten, die Architekten, von denen es auch im Heimatschutz nicht wenige gibt. Entwerft uns ein Kraftwerk, ein Unterwerk, zeichnet uns Transformatorenstationen, die sich ins Dorf-, Stadt- oder Landschaftsbild einfügen! Wir werden den »Stationenweg« sehen, den wir gemeinsam suchend gebaut haben. Sein Anblick stimmt uns insofern getrost, als er — wenn auch im Zickzack — doch aufwärts führt.

Auf einem Gebiete freilich blieben wir allein — im Leitungsbau. Mast bleibt Mast, möge er aus Holz, Eisen oder Beton bestehen, und die Masten müssen die Isolatoren und die unvermeidlichen Drähte tragen.

Gewiß, auch hier konnte manches verbessert werden. Erinnert man sich noch der alten Telephonstangen, auf deren Querträgern ganze Mövenschwärme weißer Hütchen saßen, die die steinwerfenden Buben so gerne heruntertüpften? Heute legen die PTT-Leute eine Vielzahl von Gesprächsadern in ein einziges Kabel.